

# „Antiquitäten erzählen viele Geschichten“

**IM GESRPÄCH** Als Organisatorin möchte Fiona Freifrau Loeffelholz von Colberg bei den vom 23. Juli bis 21. August laufenden Kunst- und Antiquitätenwochen neue Akzente setzen. Gerade junge Leute sollen heuer verstärkt umworben werden.

**Bamberg** – Hebt sich der Vorhang für die Bayreuther Festspiele, dann ist das Jahr für Jahr auch der Auftakt der Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen. Und während Wagnerianer der Neuinszenierung des „Tannhäusers“ entgegenfeiern, sollen in der Domstadt ab 23. Juli wieder Kostbarkeiten aus vergangenen Jahrhunderten Jäger und Sammler anziehen. Dafür setzt sich neben den 15 beteiligten Händlern erstmals auch Fiona Freifrau Loeffelholz von Colberg als Organisatorin ein. Zumal der gerade wieder bestätigten Vorsitzenden der Freunde des Künstlerhauses Villa Concordia die Liebe zu Antiquitäten gleichsam in die Wiege gelegt wurde, wie sie im Interview berichtet.

*Zum 16. Mal finden die Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen statt. Für Sie ist das Event aber eine Premiere als Sprecherin, Organisatorin und nicht länger mehr nur Besucherin. Welche neuen Akzente hoffen Sie zu setzen?*

**Fiona von Colberg:** Nun, beispielsweise wird es erstmals am 11. August eine lange Nacht der Kunst und Antiquitäten geben, zu der jeder Galerist ein eigenes Programm entwickelt. Alle Händler haben abends geöffnet. Literatur, Malerei und Musik sollen die Menschen verzaubern. So werden Besucher von den Los Comandantes mit Klängen aus Lateinamerika und Spanien in die Nacht begleitet.



**Stolz auf ihre Familie, die sich seit Jahrhunderten über ihr kulturelles Engagement auszeichnet, ist Fiona Freifrau Loeffelholz von Colberg.**

Foto: privat

„Mit Antiquitäten wurde ich groß und habe von meiner Mutter gelernt, Kitsch von Kunst zu unterscheiden.“

**Fiona von Colberg**  
Sprecherin der Kunstwochen

*Selbst in Metropolen beklagen Händler das schwindende Interesse an Antiquitäten. Die junge Generation scheint sich im Ambiente des 21. Jahrhunderts wohler zu fühlen als zwischen Relikten der Vergangenheit. Beobachten Sie diese Entwicklung auch in Bamberg?*

Ich denke, es wird immer Menschen geben, die Antiquitäten und Kunst sammeln, sei es aus Wertanlage, aus Leidenschaft oder aus Prestige Gründen. In ei-

ner Zeit, in der Oberflächlichkeit Trend ist, sich alles um Rentabilität dreht, menschliche Werte und Qualifikationen im Konkurrenzkampf weniger denn je gefragt sind, gibt es Gegenbewegungen. Mit dem Ankauf von Antiquitäten erwirbt man ja nicht nur Objekte, die einem gefallen, sondern auch Geschichten, die diese Objekte zu erzählen wissen: Geschichten, die uns bereichern und somit zu bewahren sind.

*Lässt sich auf diese Weise aber das junge Publikum anlocken?*

Junge Menschen sollen in diesem Jahr sogar besonders angesprochen werden. So sind erstmals Kinder-, Jugend- und Studenten-Führungen durch das Antiquitätenviertel unterhalb des Dombergs geplant.

*Was brachte Sie in jungen Jahren dazu, sich für Antiquitäten zu begeistern?*

Ich stamme aus einer Familie, deren Vorfahren vom 13. bis 15. Jahrhundert als Ministerialen des Bischofs in Bamberg und danach als Patrizier in Nürnberg Wandbilder, Altäre und Kirchenfenster stifteten (heute Leihgaben im Germanischen Nationalmuseum). Mit Antiquitäten bin ich somit groß geworden und habe von meiner Mutter gelernt, Kitsch von Kunst zu unterscheiden. Sie hat mir das Sehen beigebracht. Und durch meinen Vater erlebte ich von Kindheit an wunderbare Kunstereignisse. Er gründete als Direktor der Dresdner Bank mit Herbert von Karajan ja die Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker und leitet inzwischen seit 30 Jahren die Jürgen-Ponto-Stiftung zur Förderung junger Künstler.

*Sie selbst begannen Ihre berufliche Laufbahn im Hotelgewerbe. Ja, ich habe eine Ausbildung zur*

Hotelfachfrau gemacht und später eine Lehre im Münchner Hotel Vier Jahreszeiten, wo ich 1992 den Weltwirtschaftsgipfel und einen Gorbatschow-Besuch mitorganisieren durfte. Später studierte ich Betriebswirtschaft und bin heute bei der Firma Kachelmann Getriebe tätig.

*Aber in der Freizeit zieht es Sie doch zu Kunst und Kultur.*

Nun, ich habe mir eine Beschäftigung gesucht, in der ich mich für Kunst und Künstler engagieren kann. So wurde ich Vorsitzende der Freunde des Künstlerhauses Villa Concordia, wo ich mich besonders für die Stipendiaten einsetze. Z. B. freue ich mich, dass es gelang, Stefan Eberstadts „Rucksack House“ an der Promenade aufzuhängen. Dabei galt es neben der Finanzierung des Projekts eine Fülle von Genehmigungen zu erhalten. Für die Unterstützung der Stadt Bamberg in dieser Hin-

sicht bin ich ebenso dankbar wie bezüglich des Erwerbs der Skulptur von Erwin Wortelkamp vor der Konzerthalle.

*Zurück zu den Antiquitäten. Was verbinden Sie persönlich mit Bildern, Kunst oder Mobiliar, das aus längst vergangenen Jahrhunderten stammt?*

Die Erinnerung an meine Großmutter mütterlicherseits. Sie war Restauratorin und Kunsthändlerin. Und sobald ich in ihre Wiesbadener Wohnung kam, betrat ich eine Welt der Gerüche – von Terpentin und Farben. Auf den Staffeleien standen Bilder, die zum Teil stark zerstört waren und von meiner Großmutter rekonstruiert wurden. Besonders spannend fand ich es, wenn sie mir in Kunstbüchern dann Werke des jeweiligen Malers zeigte, aus denen sie fehlende Bildteile ergänzte.

*Als Sprecherin möchten Sie den Bekanntheitsgrad der Kunst- und Antiquitätenwochen noch steigern. Wie wollen Sie dieses Anliegen umsetzen?*

Ich möchte das Bamberger Modell „Einheit in der Vielfalt“, das für die gute Kooperation der hiesigen Händler steht, im In- und Ausland noch bekannter machen. Es liegt mir daran, zu vermitteln, welche Raritäten in Bamberg auf Käufer warten – dank Experten, die sich mit Gotik, Barock, Biedermeier und klassischer Moderne befassen. Die frühesten Kunstwerke stammen ja aus dem sakralen Bereich – gotische Figuren aus berühmten Werkstätten. So stoßen Kunden auf ein breites, gut sortiertes Spektrum an nationalen und internationalen Objekten.

*Wie aber soll sich die Bamberger Kunst- und Antiquitätenszene gegenüber dem Angebot in Metropolen wie München profilieren?*

Bei meinem diesjährigen Besuch der Tefaf in Maastricht sagte man mir sogar von vielen Seiten, welche Bedeutung Kenner dem Bamberger Kunst- und Antiquitätenhandel beimessen. Mir geht es darum, solche Menschen aus aller Welt zu erreichen. Ich möchte sie einladen, unsere schöne Stadt zur Sommerzeit zu besuchen, wo es eine Lust ist, durch die Altstadt zu wandeln und in der persönlichen Atmosphäre der Galerien des Antiquitätenviertels Besonderes zu entdecken. Es gibt ja auch seit Jahren eine enge Verbindung zu den Bayreuther Festspielen, die ein dementsprechend internationales Publikum nach Bamberg bringen.

*Das Interview führte Redakteurin Petra Mayer.*